

FRANZ GREINER GESTORBEN. – MIT Dr. Franz Greiner, der am 5. Oktober 1987 in einer Münchner Klinik starb, ist eine der markantesten Publizisten-Persönlichkeiten des deutschen Katholizismus dahingegangen. Er war einer der treuesten und unermüdetsten Arbeiter im Weinberg des Herrn, buchstäblich bis in die letzten Stunden seines Lebens hinein, für ihn gab es weder Büroschluß noch Altersgrenze.

Geboren am 1. 7. 1919 in Leipzig, begann Franz Greiner seine journalistische Laufbahn bei der Göttinger Universitätszeitung, die im Nachkriegsdeutschland eine weithin beachtete Position einnahm; 1949 bis 1952 war er zusammen mit Ludwig Raiser und Wilhelm Treue deren Herausgeber.

Im Jahre 1952 wechselte Franz Greiner zur Herder-Korrespondenz in Freiburg über. Seither stand er ohne Unterbrechung im Dienste der katholischen Publizistik. Nach einigen Jahren als Chef vom Dienst übernahm Franz Greiner 1958 von Karlheinz Schmidthues das Amt des Chefredakteurs. 1965 wurde er zum Herausgeber und verantwortlichen Schriftleiter der traditionsreichen Zeitschrift »Hochland« bestellt. Als der Verlag des »Hochland« einen inhaltlichen Kurswechsel vornahm, wurde Franz Greiner 1971 verabschiedet. Ein Jahr später mußte die Zeitschrift ihr Erscheinen einstellen.

Obwohl Franz Greiner seit 1965 beim Westdeutschen Rundfunk als Abteilungsleiter und stellvertretender Hauptabteilungsleiter von »Hörfunk Kultur« eine arbeitsreiche und nicht selten auch konfliktträchtige Funktion ausübte, drängte es ihn nach dem Weggang von »Hochland« zu neuer Aktivität für eine Zeitschrift im Dienste der Kirche. In der Zeit nach dem Zweiten Vatikan-Konzil ging es ihm um die redliche Durchführung der Reformen und die Wiederanknüpfung des theologischen Dialogs unter neuen Voraussetzungen, aber in alter Anhänglichkeit an den Glauben der Väter. So gründete er 1971, zusammen mit namhaften Theologen und profilierten Laien des deutschen Sprachgebietes die »Internationale Katholische Zeitschrift« und den dazugehöri-

gen Verlag *Communio*. Von Anfang an war es sein Bestreben, die deutsche Ausgabe zum Ausgangspunkt ähnlicher Gründungen in anderen Ländern werden zu lassen. Mit allen seinen geistigen und materiellen Energien erreichte er dieses Ziel: Es gibt heute Ausgaben von *Communio* in Mailand, Zagreb, Spokane (USA), Paris, Gent, Madrid, Posen, Rio de Janeiro, Santiago de Chile, Lissabon und Beirut. Jede dieser Zeitschriften ist verlegerisch und redaktionell selbständig, ihr Inhalt wird nach den Bedürfnissen des jeweiligen Landes zusammengestellt, jedoch in ständigem Gedankenaustausch und auf Grund einer gemeinsamen Planung der großen Themen und der theologischen Hauptartikel. Wieviel Kraft und Zeit, wieviel Gottvertrauen und Überredungskunst, wieviel Alltagsarbeit und verlegerischer Mut, wieviel Opferbereitschaft und wieviel Gebet im Lauf der Jahre in dieses – in der Welt einzigartig dastehende – Werk eingegangen sind, weiß Gott allein genau. Mitarbeiter, Mitherausgeber und Freunde erfuhren nur ab und zu davon, wenn es sich nicht vermeiden ließ. Franz Greiner war ein ganz von seiner Aufgabe umtriebener Aktivist, der am liebsten und am erfolgreichsten in der Stille wirkte. Er suchte weder Ruhm noch äußere Anerkennung und blieb daher auch unangefochten von allen Verführungen der Öffentlichkeit.

Ungeachtet dieser völligen Hingabe an die selbstgewählte Pflicht war Franz Greiner ein warmherziger, stets hilfsbereiter Freund und Kollege, den Schönheiten der Schöpfung zugewandt, ein Liebhaber der Künste und ein kenntnisreicher Reisender. Er blieb in hohem Maße neugierig auf Menschen und Dinge, Gedanken und Strömungen innerhalb und außerhalb der Kirche, so daß sein Geist nicht alterte oder müde wurde.

Franz Greiner war einer der großen Publizisten, für die das »sentire cum ecclesia« keinen Gegensatz bedeutete zur kritisch-wachen Wahrnehmung der »öffentlichen Meinung« auch in der Kirche, sondern vielmehr die Grundlage und die Legitimation für diese bildete.

Otto B. Roeggele